

Abschlussprüfung 2014

an den Realschulen in Bayern



KUNSTERZIEHUNG

AUFGABEN B

LÖSUNGSHILFE

Vorbemerkung:

- **Die Erstellung eines Erwartungshorizontes und die Benotung erfolgen durch den jeweiligen Lehrer in pädagogischer und fachlicher Verantwortung. Die vorliegende Lösungshilfe kann dazu herangezogen werden.**
- Selbstverständlich sind auch andere richtige Lösungen zu akzeptieren, die die Lösungshilfe nicht vorsieht.
- Der stichpunktartige Aufbau berücksichtigt nicht die durch die Fragestellung implizierte Antwortform (z. B. ausführliche Beschreibung bei „Erläutern Sie ...“).
- Auch ungewöhnliche Schülerlösungen, v. a. im Bereich II, die die eigene Meinung kundtun, sollen positiv bewertet werden, solange sie begründet sind.

B I. Kunstgeschichte Romantik - Impressionismus

Allen deutschen Romantikern gemein war eine Geisteshaltung, die sich in besonderer Weise im Werk C. D. Friedrichs zeigt - die innige Verbindung zur Natur.

1. Die Landschaft ist das beherrschende Bildthema in C. D. Friedrichs Werk.

a) Erläutern Sie die Bedeutung der Natur für diesen Künstler.

- Friedrich begibt sich selbst immer wieder auf lange Wanderungen und sucht, ebenso wie die in den Gemälden dargestellten Personen, die Begegnung mit der Natur. Die wenigen Figuren, die man in den Gemälden findet, wirken dabei häufig etwas isoliert. Sie fügen sich auch nicht in das Landschaftsgefüge ein und kontrastieren mit der sie umgebenden Natur.
- Die Natur ist der Ort, wo sich Gott zeigt (Pantheismus) und Ziel ist es, ihm dort zu begegnen.
- Die gemalte Landschaft existiert so nicht, sie zeigt eine aus vielen Skizzen „gebaute“ Seelenlandschaft inneren Empfindens. Die Landschaft soll kein reines Abbild sein.
- Erklärtes Ziel ist es auch, dem Betrachter des Bildes mit Hilfe der „Bildbegegnung“ das Göttliche in der Natur erfahrbar zu machen.
- Um dies zu erleichtern, arbeitet Friedrich, wie z. B. auch beim „Wanderer über dem Nebelmeer“, oft mit Rückenfiguren. Sie dienen als Brücke ins Bild, da der Betrachter die Szene aus dem gleichen Blickwinkel sieht und sich somit in die Person leicht einfühlen kann.
- Alle Bestandteile in Friedrichs Landschaften (Felsen, Bäume, Berge, etc.) müssen immer auch als Symbole gedeutet werden. Zum Beispiel wird ein im Bild erscheinender Fels im Zusammenhang mit dem Glauben an Gott gesehen.
- In den Gemälden Friedrichs finden sich häufig Nebel oder besondere Lichtstimmungen, die die Landschaft geheimnisvoll, aber auch erhaben erscheinen lassen.

b) Nennen Sie zwei Bildtitel des Malers.

z. B.

- Wanderer über dem Nebelmeer
- Zwei Männer in Betrachtung des Mondes

2. Beschreiben Sie weitere Grundgedanken der Romantik.

- Im Gegensatz zur Betonung der Vernunft im Klassizismus betont die Romantik die Emotion/das Gefühl.
- Das Individuum und sein Empfinden rücken ins Zentrum.
- Hinwendung zum Fantastischen, Märchenhaften
- Man wird sich seiner Vergangenheit bewusst und verklärt vor allem das Mittelalter als ein goldenes Zeitalter, um eine nationale Identität zu schaffen.
- Die Sehnsucht nach Freiheit des Individuums ist ein wesentlicher Aspekt.
- In der Spätromantik (Biedermeier) kommt es zu einem Rückzug ins Private und die heimelige Idylle gewinnt an Bedeutung.

3. Auch im Impressionismus begegnet man dem Thema Natur in zahlreichen Gemälden. Die Motivwahl entspringt hier jedoch anderen künstlerischen Absichten. Legen Sie diese dar.

- Dem Bildinhalt kommt im Impressionismus nicht die zentrale Rolle zu.
- Das Motiv dient allein als Anlass Lichtphänomene bzw. Lichtstimmungen eines flüchtigen Augenblicks im Bild festzuhalten. Bevorzugt wählt man auch daher Motive, welche ein intensives Studium dieser Erscheinungen ermöglichen, wie etwa Wasseroberflächen oder reliefartige Fassaden einer Kathedrale, etc.
- Da sich Licht und Schatten ständig ändern, beginnen die Maler Bildserien ein und desselben Motivs zu fertigen, um die Beleuchtungsvariationen und wechselnden Stimmungen im Laufe eines Tages bzw. Jahres herauszuarbeiten.
- Die Grundvoraussetzungen für diese Auseinandersetzung mit Licht und Schatten war die Plein-Air-Malerei. Man malt also nicht im Atelier, sondern vor Ort in der freien Natur. Das durch das Licht ausgelöste Farbenspiel soll ungefiltert wahrgenommen und auf die Leinwand übertragen werden.

4. Ebenso in der Wahl der bildnerischen Mittel unterscheiden sich Romantik und Impressionismus grundlegend. Stellen Sie hierzu Farbe, Malweise und Form tabellarisch dar.

| | Romantik | Impressionismus |
|-----------------|---|---|
| Farbe | <ul style="list-style-type: none"> • Lokalfarbe • harmonische Farbgebung • gedämpfte Farben • mit Schwarz und Weiß gebrochen • Erdtöne | <ul style="list-style-type: none"> • Erscheinungsfarbe • Bevorzugung von Spektralfarben (Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau und Violett) • (häufig) helle Palette • reine Farben • farbige Schatten • Verzicht auf Schwarz |
| Malweise | <ul style="list-style-type: none"> • altmeisterliche Malweise • lasierend • langsame und aufwendige Malerei • keine Pinselstriche sichtbar • feine Abstufungen | <ul style="list-style-type: none"> • alla prima • schnell, spontan • strichförmiger/kommaartiger Farbauftrag • optische Farbmischung • pastos |

| | | |
|-------------|--|--|
| Form | <ul style="list-style-type: none">• realistische Formgebung• und Proportionen• klar begrenzt• detailreich | <ul style="list-style-type: none">• Konturen lösen sich auf• Körperlichkeit der Gegenstände ist eingeschränkt• Flächen werden in Farbflecken aufgelöst• wenig Details• realistische Proportionen |
|-------------|--|--|

B II. Kunstbetrachtung

Jean Tinguely (Nouveau Realisme) - Jean Miró (Surrealismus) - Max Ernst (Surrealismus)

„[...] es möge dir nicht lästig erscheinen [...] auf die Mauerflecken hinzusehen oder in die Asche im Feuer, in die Wolken, oder in Schlamm und auf andere solche Stellen; du wirst, wenn du sie recht betrachtest, sehr wunderbare Erfindungen zu ihnen entdecken...“

(Leonardo da Vinci)

Ihnen liegen die Reproduktionen folgender Kunstwerke vor:

Jean Tinguely: Motorbetriebene Plastik „Baluba Nr.3“, 1961

Jean Miró: „Figures at Night Guided by the Phosphorescent Tracks of Snails“ (Figuren in der Nacht geleitet durch leuchtende Spuren von Schnecken), 1940

1. Tinguelys Objekt erinnert an ein Fantasiewesen. Beschreiben Sie vor diesem Hintergrund das Kunstwerk und gehen Sie auch darauf ein, aus welchen Gegenständen die Plastik zusammengesetzt ist.

Baluba Nr.3 zeigt eine bunte, zierliche Plastik aus Schrottteilen und ausgedienten Fundobjekten. Tinguely verwendete verschiedene Materialien, wobei neben dem dominierenden Metall (Blechteile, Draht, Motoren, etc.) auch Holz (Podestblock), Gummi (Keilriemen), Schnüre und eine rote Feder eingearbeitet wurden. Die vielen Einzelstücke wurden spielerisch zu einem „Maschinenwesen“ zusammengesetzt. Der Kopf, bestehend aus einem schmalen gebogenen Metallblech (Nase/Mund oder Schnabel), einer Glocke (Auge), zwei Ketten (Haare) und einem die Kopfform betonenden roten Schutzblech, blickt zur Seite. Den Übergang zum Körper bildet ein blaues Metallteil, das wie eine Art Hals wirkt. Ein metallenes, rotes Rad, eine gelbe Metallglocke und zwei Motoren formen den im Profil gezeigten Körper des Wesens. Die Gesamtform mit dem roten Kamm und die hinten angesteckte Feder erinnern vage an den Körper eines Vogels. Drei metallene Stäbe (Beine) verankern die Plastik im Holzblock. Gebrochen wird die Form der Gesamtkonstruktion durch eine Kuhglocke, die vor dem Holzblock schwebt. Sie ist über eine mehrfach gebogene, dünne Metallhalterung am Kopf der Plastik verankert.

2. Das Gemälde Mirós ist der Plastik in seiner Wirkung sehr ähnlich.
 - a) Beschreiben Sie die Wirkung hinsichtlich ihrer Gemeinsamkeiten.

- unrealistisch
- kindlich
- verspielt
- lieblich

- b) Form und Farbe tragen wesentlich zu diesem Eindruck bei. Arbeiten Sie hierzu Gemeinsamkeiten heraus.

Gemeinsamkeiten im Bereich Form:

- stark abstrahierte Formen
- spielerisch-kindliche/unrealistische Formensprache (Fantasiewesen)
- Gesamtform setzt sich aus vielen Kleinformen zusammen
- Grundformen (Kreis, Oval, Bögen) dominieren
- Nebeneinander von spitzen und runden Formen
- Wechselwirkung von linearen zu flächigen Elementen

Gemeinsamkeiten im Bereich Farbe:

- leuchtende, reine Farben
- gleiche Grundfarben (Rot, Blau) ohne Modulation
- homogene Farbflächen
- wenige helle Akzente

Zudem liegt Ihnen die Reproduktion folgenden Gemäldes vor:
Max Ernst: „Epiphanie“ (unerwartete Erscheinung einer Gottheit), 1940

3. Vergleichen Sie Raum und Licht in den Werken von Jean Miró und Max Ernst.

| | Jean Miró | Max Ernst |
|--------------|--|--|
| Raum | <ul style="list-style-type: none"> • fast keine Plastizität <ul style="list-style-type: none"> • wegen fehlender Hell-Dunkel-Modulation • keine Tiefenstaffelung bei den Figuren, da <ul style="list-style-type: none"> • keine Überschneidungen oder Größenunterschiede vorhanden • kein logischer Raum, da <ul style="list-style-type: none"> • einzelne Figuren einfach schweben • ungewisse Tiefenwirkung durch den blauen Hintergrund | <ul style="list-style-type: none"> • klare Zweiteilung in • kulissenhaften Vordergrund und Hintergrundebene bis zum Horizont • große Tiefenräumlichkeit durch <ul style="list-style-type: none"> • Größenunterschied • Überschneidung • warme Farben im Vordergrund und kalte Farben im Hintergrund • Aufhellen des Himmels zum tiefliegenden Horizont • teilweise Hell-Dunkel-Modulation (z. B. Hand) • logischer Raum, da <ul style="list-style-type: none"> • Figuren auf die untere Bildkante bezogen sind |
| Licht | <ul style="list-style-type: none"> • Mondsichel assoziiert eine Lichtquelle, aber • ohne Funktion • Licht spielt keine Rolle, aber • das Blau vermittelt den Eindruck einer Szene bei Nacht • keine Schatten | <ul style="list-style-type: none"> • unbestimmbare Tageszeit • Vollmond/Sonne ist die einzige sichtbare Lichtquelle • mit unnatürlichem gelbgrünen Licht • zweite nicht sichtbare Lichtquelle beleuchtet die Szene von vorne • mit einem warmen, gedämpften Licht (Orangerot) • Nebeneinander von hellen (Hintergrund) und dunklen Partien (an den Bildrändern) |

4. Max Ernst wendete für sein Werk unter anderem die Abklatschtechnik (Décalcomanie) an. Diese Technik eignet sich besonders für die Darstellung von Fantasiewesen. Begründen Sie dies, indem Sie die Technik beschreiben.

- Die Décalcomanie bezeichnet ein grafisches Zwischenverfahren.
- Auf eine Platte wird relativ flüssige Farbe aufgetragen,
- anschließend ein Bildträger aufgepresst und abgezogen.
- Der Vorgang ist beliebig oft wiederholbar, wobei komplexe Zufallsstrukturen entstehen.
- Diese regen die Fantasie an und lassen uns in ihrer Vielfältigkeit Fantasiewesen erkennen,
- die man noch herausarbeiten oder teilweise übermalen kann.
- Die komplexen Farbstrukturen fügen sich zu einer sehr ansprechenden Textur und Farbigkeit, die man, wollte man sie bewusst zeichnen, nicht erreichen würde.

5. Das Gemälde von Max Ernst unterscheidet sich in seiner Wirkung sehr von den beiden anderen Kunstwerken. Schildern Sie die Stimmung dieses Gemäldes und begründen Sie Ihre Aussagen.

Max Ernsts Gemälde wirkt geheimnisvoll/dämonisch/gruselig, wozu die gedämpfte, teilweise düstere Lichtsituation mit ihrer unnatürlichen und geheimnisvollen Farbigkeit beiträgt: Grün gilt als dämonische Farbe und wird mit dem Teufel, Drachen, Gift etc. in Verbindung gebracht. Die in Erdtönen gehaltenen Bildgegenstände erzeugen eine geheimnisvoll-dämonische Wirkung.

Hinzu kommt, dass scheinbar eine Vollmondnacht dargestellt wird, die immer schon mit sonderbaren Ereignissen in Verbindung gebracht wird. Aus den baum- bzw. korallenartigen Körpern und den dunklen Schatten des Vordergrunds formen sich seltsame Wesen heraus. Man erkennt zwei Stiere, eine menschenähnliche Figur im Zentrum, schädelartige Gebilde und glaubt noch mehr in den vielfältigen Texturen zu erkennen. Die Wesen wirken zwar nicht böse, erscheinen uns jedoch in ihrer Fremdartigkeit geheimnisvoll. Vielleicht wirkt das Bild auch deshalb so intensiv auf den Betrachter, weil er die Wesen nicht eindeutig erkennen kann.